

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

Beibl. Sonntagsbeilage

Postfach Nr. 1

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfensteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudtnitz, Threna etc.

Erz. wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis mit der Beibl. Sonntagsbeilage vierteljährlich 1 Mk. 75 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 90 Pfg. Anzeigenpreis: die fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg. Amtlicher Teil sechs-spaltige Zeile 20 Pfg. Reklamazeile 30 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 84.

Freitag, 20. Juli 1917.

28. Jahrgang.

Aufruf!

Die Angehörigen aller Kriegsgefangenen, sowie in Feindesland internierten Glieder unserer Kirchengemeinde werden ebenso herzlich wie dringend gebeten, deren genaue Anschriften (Adressen) möglichst sofort und spätestens bis Montag, den 23. d. M., in der Kirchenexpedition schriftlich oder mündlich anzugeben.

Gv.-Luth. Pfarrer Naunhof, den 18. Juli 1917.

Pfarrer Herbrig.

Amtliches.

Von verschiedenen Seiten ist Klage darüber geführt worden, daß Frauen, denen Kriegsunterstützung gewährt wird, durch diese Lasten sich abhalten lassen zu arbeiten. Es wird darauf hingewiesen, daß unter Umständen in den Fällen, wo Kriegserfrauen trotz angemessener Arbeitsgelegenheit — wie sie sich namentlich zur Zeit der jetzigen Ernte vielfach finden wird — die Arbeit verweigern, eine Unterstützungsbedürftigkeit nicht angenommen werden kann und deshalb die Entziehung der Unterstützung streng erwogen werden wird. Grimma, 16. Juli 1917. A 1784.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Da es nicht möglich ist, das nötige Schlachtvieh im Wege des freihändigen Aufkaufs weiterhin zu beschaffen, müssen von neuem die Sachverständigen-Kommissionen sämtliche Rindviehhäute durchgehen, um diejenigen Rinder zu bezeichnen, die zunächst noch entzucht werden können. Die Kennzeichnung geschieht wieder durch 1 oder 2 Haarstriche auf der linken Hinterkeule. Die Viehhändler haben den Kommissionen den Zutritt zu den Ställen zu gestatten und alle erforderlichen Angaben wahrheitsgemäß und vollständig zu machen.

Jeder Viehhändler, der ein nach den obigen Vorschriften gekennzeichnetes Rind abgibt, hat der Gemeindebehörde und dem Bezirksverbande sofort unter genauer Angabe des Namens und Wohnortes so wie unter genauer Bezeichnung der Tierart, sowie des Käufers Anzeige zu erstatten. Diefelbe Anzeige muß der Käufer sofort nach Abnahme des Tieres erstatten.

Zumbehaltungen sind mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. und mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder einer dieser Strafen zu bestrafen. Bei Fleischern und Viehhändlern wird die Entziehung der Handelskarte erfolgen. Grimma, 16. Juli 1917. 978 Pl.

Der Bezirksverband der königl. Amtshauptmannschaft. Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Ausgabe der Zuckerkarten.

Die für die Zeit vom 22. Juli bis 31. Oktober 1917 gültigen Zuckerkarten werden Freitag, den 20. Juli 1917 von vormittag 10 bis nachmittag 1 Uhr im Rathausaal

für die Einwohner der hiesigen Stadt ausgehändigt.

Die Haushaltungsvorstände werden aufgefordert, entweder selbst oder durch zuverlässige Personen, die Auskunft über die zur Haushaltung gehörigen Personen geben können, die Karten an der genannten Stelle zu entnehmen gegen Rückgabe der bisherigen Stammliste.

Naunhof, am 18. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Fleischzulage für Erntearbeiter.

Erntearbeiter, d. h. Personen über 12 Jahre, die nicht nur tags- oder stundenweise mit Einbringung der Ernte beschäftigt sind, erhalten eine von 16. d. M. an auf 5 Wochen berechnete besondere Erntearbeiterzulage von 100 g Fleisch mit Knochen wöchentlich.

Die Zulagekarten sind von den Bezugsberechtigten

Freitag, den 20. Juli d. J.

vormittag 8 bis 9 Uhr

im Meldeamtzimmer des Rathauses hier zu entnehmen.

Naunhof, am 19. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Klappfisch-Verkauf.

Auf der hiesigen Freibahn wird von jetzt an wieder, soweit der Vorrat reicht, werktäglich von nachmittags 5 bis 7 Uhr Klappfisch zum Preise von 1 M. — Pfg. das Pfund marktfrei verkauft.

Naunhof, am 19. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

„Das Ende Rußlands?“

Wird die Offensive zum Stehen gebracht, so bedeutet das das Ende Rußlands. So schließt der Bericht des Kriegsberichterstatters der Moskauer Zeitung „Ruskoje Slowo“ ab, der angeführt hat, daß in den letzten Schlachten viele Regimenter die Hälfte, ein sogar keine sämtlichen Offiziere verloren habe und daß manche Regimenter ohne Befehl wieder in ihre Ausgangsstellungen zurückgezogen wären. Inzwischen ist die russische Offensive zum Stehen gebracht; mehr als das: es hat eine deutsche Gegenbewegung eingesetzt, von der noch nicht feststeht, in welchem Rahmen sie geplant ist, die aber jedenfalls die Russen bereits über die Lomnica geworfen und die Stadt Kalusch in deutsche Hand zurückgebracht hat. Das Ende Rußlands also?

Verständlicherweise wird man seine Erwartungen nicht zu hoch spannen. Doch offen liegt zutage, was das Moskauer Blatt veranlaßt hat, den angeführten Satz zu drucken. Wir wollen nicht das bekannte Bild von dem Galvanisieren einer Leiche gebrauchen. Was aber Kerenski gelungen ist, diesem hämonischen Manne, der, schwerkrank, ja ein nahezu Tode Geweihter, trotz allem große Teile der russischen Armee noch einmal zu einer Offensive durch den Zwang seiner Persönlichkeit emporkuppeln wußte — es war von vornherein zu kurzer Dauer verurteilt. Ja, wenn die angreifende Armee den Sieg an ihre Fahnen nebstet, der Erfolg ihr gelächelt hätte — das hätte möglicherweise der Ausgangspunkt für eine dauernde Wiederbelebung Rußlands werden können. Aber mit ungeheuren Blutopfern nur strategisch ganz belanglose Teilerfolge zu errufen, an den meisten Angriffspunkten keinen Fußbreit vorwärtskommen, wo aber ein belangloses Vordringen möglich war, dieses alsbald sterben zu sehen — daran kann keine lebende Kraft ausgehen.

Und an die Ratten, die das sinkende Schiff verlassen, wird man erinnert, wenn man vom Rücktritt der drei russischen Minister liest. Auch er dürfte eine Quittung unter den Fehlschlag der Offensive sein. Die erste; nicht die wichtigste. Obgleich es nicht leicht zu veranschlagen ist, wenn aus dem Koalitions-Kabinet des Fürsten Lwow mit einem Schläge drei den bürgerlichen Parteien angehörige Minister ausscheiden; obgleich zum mindesten das Ausscheiden des Finanzministers Schingarew, eines ungewöhnlich befähigten Fachmannes, geradezu ein Schlag für die provisorische Regierung genannt werden muß. Was er hinter sich läßt, ist der nahebezügliche Zusammenbruch. Steuern geben so gut wie gar nicht mehr ein; die große innere Anleihe war ein vollkommener Mißerfolg; die treuen Bundesgenossen geben nichts her, weil sie nicht zu den Milliarden, die Rußland ihnen schon schuldet, noch mehr Geld auf ein mehr als gewagtes Spiel setzen wollen; welcher Finanzminister kann da retten?

Und gleichwohl: diese erste Quittung auf den Fehlschlag der Offensive wird nicht die wichtigste sein. Die wird die Antwort des Volkes darstellen — der in dem Riesereich zusammengeballten Völker. Sollte es sein, daß Kerenski die neue Regierung der Ukraine zu einem Kompromiß bereitgefunden hat in einem Augenblick, als die große Offensive siegreich schien — was nun, da ihr Fehlschlag die glatte Nachlosigkeit der Leute in Petersburg erwiesen hat? Und Finnland? Nur die Furcht könnte dies nach seiner Selbstständigkeit lähn greifende Land veranlassen, sie wieder fahren zu lassen. Und all die Kammerfremden, größtenteils modern-medizinischen Völker in Zentralasien, im Kaukasus, die von jeder nur der überlegenen Macht sich beugt haben — was wird ihnen jetzt den Weg in die Freiheit verlegen können?

Am allerbedenklichsten aber ist vielleicht, was in dem eigentlichen Großrußland vorgeht. Bauern, die die Felder nicht bestellen, aber die Herrensitze plündern, das Gutsländ verteilen, die Wälder niederhauen. In den Städten das Proletariat aufgeweicht von anarchischen und leninistischen Agitatoren. Unordnung, Blut, Gewalttat überall; die Truppen im Hinterlande mehr als unzuverlässig, in vielen Städten — man denke an Kronstadt — entschlossen, auf eigene Faust ein wenig Republik zu spielen; in diese Zustände hinein nach den jubelnden Kriegsfanfaren die Kunde von dem großen Nihilismus — was soll da werden?

Aufbruch und Militärrevolte.

Wie weit die Dinge in Petersburg gediehen sein müssen und welche öffentlichen Erzeße die allgemeine Sicherheit und den Fortbestand des jetzigen Regimes bedrohen, zeigt der Aufruf der Vollziehungsausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates und des Bauernkongresses an

die Arbeiter und Soldaten der Hauptstadt. Es heißt darin:

„Unbekannte Personen fordern euch in Widerspruch mit dem allgemeinen und einmütigen Willen auf, mit den Waffen in der Hand auf die Straße zu gehen und so gegen die Auflösung der Regimenter Einspruch zu erheben, die sich an der Front durch verbrecherische Verletzung ihrer Pflicht gegen die Revolution erheben haben. Wir erklären alle, die sich den Befehlen widerlegen, für Verräter und Feinde der Revolution und treffen alle Maßnahmen, die uns zur Verfügung stehen, um diesen Befehl durchzuführen.“

Gleichzeitig hat die provisorische Regierung die folgende Bekanntmachung anhängen lassen: „Angesichts der bewaffneten Kundgebungen gewisser militärischer Einheiten am 16. Juli und in der Nacht zum 17. Juli, in deren Verlauf eine Anzahl von Personen verwundet wurde, werden alle Kundgebungen verboten.“

Andauernde Explosionen.

Aber die anhaltend vorkommenden Explosionen in den verschiedenen Stadtteilen Petersburgs ist die provisorische Regierung sehr erregt. Der letzten großen Explosion an der Marfjasastraße, bei der mehr als 200 Menschen verwundet und getötet wurden, folgte Ende voriger Woche eine erneute große Explosion an der Laboratorium-Chaussee im Lager Nr. 2, das eine große Menge Sprengstoffe und Kriegsmaterial enthielt. Es sind wiederum eine Anzahl Personen getötet und verwundet worden, der angerichtete Sachschaden ist sehr erheblich.

Er mordung des Generals Roskow.

Aus Charkow wird berichtet, daß der General Roskow, Mitglied der französischen Ehrenlegion, der im japanischen Krieg eine hervorragende Rolle spielte, in demselben Augenblick getötet wurde, als er ein zur Abreise an die Front bereitstehendes Regiment besichtigte. Der Täter ist bisher nicht ermittelt.

Die wachsende Anhängerzahl Lenins.

Englische Blätter sind besorgt über das Anwachsen der durch Lenin veranlaßten Bewegung in Petersburg. Nach „Daily Chronicle“ gewannen die Leninisten im Arbeiter- und Soldatenrat ein Drittel aller Delegierten. Sie sind jetzt 200 Stimmen stark.

Lenin mit den von ihm geführten Maximalisten, d. h. unbedingten Anhängern sofortigen Friedensschlusses, verfügten bisher nur über 100 Stimmen. Der Widerstand gegen die von Kerenski und Brussilow angeführte neue Offensive hat die Partei Lenin in diesem Maße an-schwellen lassen.

Verschiedene Meldungen.

Amsterdam, 18. Juli. Reuter meldet aus Petersburg: Verschiedene Tausend bewaffnete Soldaten mit Maschinen-gewehren und Motorwagen werden heute abend eine Kundgebung veranlassen.

Stockholm, 18. Juli. „Romoje Bremia“ berichtet, daß ein Garde-Grenadierregiment aufgelöst wurde, weil es sich weigerte, am Krieg teilzunehmen.

Sofel, 18. Juli. Dabas meldet aus Petersburg: Auf ein Telegramm Brussilows hin sind Kriegsminister Kerenski und die sozialistischen Minister Stobelew und Ledebew mit Sonderzug an die Front abgereist.

Stockholm, 18. Juli. Nach einer Meldung von „Alton-bladet“ aus Oaparanda, wußte infolge der Krise in der Metallindustrie am 14. Juli die große Fabrik Gufvson in Moskau ihren Betrieb einstellen. Aus gleichen Gründen werden demnächst die Metallwarenfabriken Carl Dunam und Bromlen schließen.

Petersburg, 18. Juli. Die „Pravda“ und der „Romoje Schin“, das Organ Gorkis, sind für die Unabhängigkeit Finnlands.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ In den Blättern machen mehrere Mahnungen und Warnungen Hindenburgs die Runde. Einer Menschenmenge, die in Berlin ein Hoch auf den zum Großen Generalstab führenden Feldmarschall ausbrachte, rief dieser zu: „Wir müssen durchhalten; denn sonst würden unsere Feinde uns vernichten. Ich warne daher vor den unseligen Riesmachern; die laßt in eurer Mitte nicht hochkommen, die schaden dem Vaterlande unendlich.“ Dem Münchener „Volksauschuss für rasche Niedertrüpfung Englands“ antwortete der Feldmarschall auf ein Quibigungstelegramm: „Wenn das ganze deutsche Volk einig bleibt im Willen zum Siege mit Gottes Hilfe, so kann die Welt voll Feinden ihn uns nicht mehr entreißen.“ — In einem Telegramm an den nationalliberalen Abgeordneten Bassermann mahnt der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tzipitz,

ischen Blättern au-
g seines früheren
eine Fahrabtour
hat sich eine Ver-
er Sat erlitt einen
herbeigerufenen
n seinem Hausarzt
18. Juli 1917.
temperaturänderung,
abends 1/2 Uhr:
1/2 Uhr: Uebung:
Theater.
Uhr: „Der Waffen-
schloffen.
r.
Der „Büchereprimat“.
Leipzig.
Die Mitternachts-
Anton von Werder,
Geschichte in 3 Akten
akter, sowie weitere
Die Magd Maria
der Verfasserin des
„Mama“, Drama mit
e Plümaufnahmen.
-Straße 50.
Landhaus
Obstgarten
nd Beerenobst)
gesucht.
in die Exp. ds. Bl.
S-Gesuch.
ber 1917 eine
Wohnung
möglichst mit elek-
tischen erbelen an
hof, Waldstr. 30.
me beim
gers und
ider
benen.
ft in den Fe-
h! Weipantit
ute sie ja bo-
uhen.
ine Dame zu
chtiger, wenn
ich väterlicher
Händen abec
dieser Bild
die Straßen,
im Mondlicht
gte ein leiter
hauern ließ.
Rittberg, mit
inem Derge
Gewartung:
öffnungstlofer
h auf diese
och, um nie
e Trennung,
ad die Gelu-
stand Ritt-
t Juge nach,
lesmal aber
en erstens die
nd was für
um seine seh-
die Zeit, da
gentum, das

uns zu der Suveränität zu halten, die Bindeburg geäußert hat. Die unbedeutende schie Fortsetzung des U-Boot-Krieges werde uns sicher und rechtzeitig den Erfolg bringen. Einen entschädigungslosen Frieden brauchen wir nicht zu erheben.

Der großen Donnerstagssitzung des Reichstags, die der neue Kaiser mit seiner Einführungsidee eröffnen wird, sieht man in Abgeordnetenzirkeln mit höchster Spannung entgegen. Alle Fraktionen haben ihre Mitglieder telegraphisch zu volljährigem Erscheinen in Berlin aufgefordert. Für den Vormittag waren von allen, mit Ausnahme der Polen, Sitzungen anberaumt worden.

An das Zentralkomitee vom roten Kreuz wird von Arbeitgeber häufig das Ersuchen gerichtet, ihnen Kriegsschadigte als Angestellte, Arbeiter usw. nachzuweisen. Das Zentralkomitee unterhält keinen Arbeitsnachweis, da durch derartige Anfragen nur zweifelhafte Schriftwechsel entstehen. Es kann nur empfohlen werden, sich bei Bedarf an die bekannten Arbeitsnachweise zu wenden.

Rußland.

Sum zweiten Male in den vier Monaten seines Bestehens ist ein Wechsel im russischen Ministerium erfolgt. Der Finanzminister Schingareff, der Unterrichtsminister Manuilow und der Minister für öffentliche Unternehmungen Fürst Schachowskoi sind zurückgetreten. Prokopowitsch wurde zum Minister für Handel und Industrie, und Tscharnowski zum Unterrichtsminister ernannt. Mit Schingareff und Schachowskoi sind zwei weitere Vertreter des bürgerlichen Elements aus der Regierung ausgeschieden. Ob damit eine Verstärkung der sozialistisch-revolutionären Kräfte im Kabinett verbunden ist, wird man abwarten müssen. Nach einer Neutermeldung hängt der Rücktritt der Minister mit dem ukrainischen Problem zusammen. Die abtretenden Minister weigerten sich, sich mit den Beschlüssen über die Ukraine einverstanden zu erklären, da nach ihrer Meinung nur die konstituierende Nationalversammlung über die Beziehungen der Ukraine zu dem übrigen Rußland entscheiden könne. Die Regierung beschloß ein besonderes Generalsekretariat als höchste Instanz der Lokalverwaltung der Ukraine zu schaffen.

Großbritannien.

Wichtige Veränderungen sind im englischen Kabinett vorgegangen. In erster Reihe steht der Rücktritt Carsons von der Admiraltät. Auch seine brutale Energie hat im Kampf gegen das U-Boot gerade so verlagert, wie die Banderpolitik Balfours. Carson verabschiedet im Kriegskabinett als Minister ohne Portfeuille. Sein Schicksal teilt der bisherige Munitionsmminister Addison, der ohne Portfeuille mit dem wirtschaftlichen Wiederaufbau betraut wurde. An ihre Stelle treten als Erster Lord der Admiraltät Sir Eric Geddes und als Munitionsmminister Churchill, der erst kürzlich als Luftminister in die Regierung zurückgekehrt war. Außerdem wurde noch Lord Montagu zum Staatssekretär für Indien ernannt.

In der angefangenen Sitzung des Geheimen Kronrats ist für das englische Königshaus der Name „Haus Windsor“ angenommen worden. In Windsor baute Wilhelm der Eroberer im 11. Jahrhundert eine Burg, und um diese Burg entstand später die Stadt an der Elbe gleichen Namens mit dem Schloß des Königs. Bisher führte das englische Königshaus bekanntlich den Familiennamen Sachsen-Coburg-Gotha. Der Großvater des jetzigen Königs von Vaterseite war als Prinzgemahl der Königin Viktoria Prinz Albert von Sachsen-Coburg und Gotha. Die Königin Viktoria war die Tochter einer Prinzessin von Sachsen-Coburg.

Schweden.

Die Untersuchungen der Geheimpolizei gegen die Ententeagenten in Schweden haben einen bemerkenswerten Fall aufgedeckt, der beweist, auf welche Art unsere Gegner die Neutralen gegen uns aufzuheben versuchen. Ein Schwede namens Bennerholm, der schon vorher mit Hilfe einer Ententeagentenschaft in Stockholm Salvarian nach Rußland geschmuggelt hatte, erhielt von einem Mitglied dieser Ententeagentenschaft den Auftrag, ein Paket Dynamit am Bord des englischen Dampfers „Rudburg“ zu schaffen, um dadurch die Stimmung gegen die Deutschen aufzuheben, da sich das genannte Schiff in einem schwedischen Hafen befand. Bennerholm führte den Auftrag aus und ersetzte dann bei der Polizei Anzeige, daß er zwei Deutsche belauscht habe, die beschloßen hätten, auf dem Dampfer „Rudburg“ Dynamit niederzulegen. Im Laufe des Verfahrens gelang es jedoch den richtigen Sachverhalt. Die Polizei hat bei ihm ein ausführliches Verzeichnis von Spionageaufträgen gefunden.

Asien.

Aber die Zusammenlegung des neuen chinesischen Ministeriums wird gemeldet, daß Wanghsiaju zum Minister des Auswärtigen, Rufwanung zum Marineminister ernannt worden ist. Der Präsident Liguangung hat bekanntgegeben, daß er die Präsidentschaft nicht wieder übernehmen werde. Er ist in einem französischen Krankenhaus aufgenommen worden. Luansijui hat die Funktionen des Ministerpräsidenten und des Kriegsministers übernommen.

Hau In- und Ausland.

Berlin, 18. Juli. Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff sind wieder im Großen Hauptquartier eingetroffen.

Berlin, 18. Juli. Eine Überwachungsstelle für Gemälde und Obst ist bei der Reichsstelle für Gemälde und Obst eingerichtet worden.

Frankfurt a. M., 18. Juli. Der Großadmiral v. Tirpitz hat außer an den Abg. Bassermann auch an den Führer der Zentrumspartei Dr. Spahn ein fast gleichlautendes Telegramm über die guten Aussichten des U-Boot-Krieges und gegen einen Frieden ohne Entschädigung gerichtet.

Petersburg, 18. Juli. Außer den bereits gemeldeten Ministern trat auch der Handelsminister Stefanow zurück. Die Demission der vier Minister steht in Verbindung mit der ukrainischen Bewegung.

Rom, 18. Juli. Zum Nachfolger des zurückgetretenen Marineministers Triangi wurde Viscontini bei Rom ernannt.

Was die „öffentliche Meinung“ sagt.

von Berlin, 18. Juli.

Herrn v. Bethmanns Rücktritt ist von der Berliner Presse ausgiebig kommentiert worden, und sogar die Zeitungsleichen, die sich an die verlebten Kommentare geknüpft haben, sind bereits wieder verstimmt. Sie waren nicht sehr ergiebig, da über den geliebten Reichskanzler die allgemeine Meinung doch ziemlich einheitlich war. Die über den „neuen Mann“ an seiner Stelle ist dies offenbar durchaus nicht; aber die Behauptungen bewahren im allgemeinen eine äußerst verständliche Zurückhaltung, und

war in der Umkleekabine mit der sie alles zugängliche Material über ihn, sein Werden, seine Familie, seine Schwärmerei verfertigt, setzt sich ihr gespanntes Interesse. Man wartet des Donnerstags, an dem Dr. Michaelis im Reichstage seine Jungferrede als Kanzler halten wird — auch nach ihr dürfen die Urteile nach recht zurückhaltend ausfallen — und im übrigen vertreibt man sich und den Besen die Zeit mit allerlei Trödeln untereinander und mit dem großen Rästelraus darüber, wie weit die Veränderungen in den hohen Reichs- und Staatsämtern gehen, wann sie erfolgen und wen sie empordrängen werden.

Das sie nicht mehr vor der Reichstagsöffnung erfolgen werden, ist mittlerweile wohl allen klar geworden. Wer aber in leitende Stellen aufrücken soll, darüber haben die Zeitungen ihre sehr verschiedenen Meinungen; und man kann nicht eben behaupten, daß sie in deren Vertretung Temperament vermischen ließen. Die heißeste Herde hat um die Neubestellung des Auswärtigen Amtes gemotzt. Der ist nicht alles hier als „kommender Mann“ benannt worden! Unter Befehl der in Kopenhagen Graf Brockdorff-Rantzau, der in Konstantinopel v. Kühnemann, der inintermittierende Gesandte in Christiania Admiral v. Ginde, der frühere Postchef in Washington Graf Bernstorff; und von den jetzigen Staatssekretären sind sowohl Herr Helfferich als der Reichskanzler des Innern wie Herr Solt als dem Reichskolonialamt als Nachfolger für Herrn Zimmermann erwähnt worden. Man hat demnach die Auswahl, und offenbar um diese zu erleichtern, hat ein Befehl den fremden Kandidaten für das Staatssekretariat des Äußeren begonnen, das weder schön noch klug genannt werden kann.

Das es unter allen Umständen und besonders jetzt während des Krieges ein Dreuel ist, just für dieses Staatssekretariat in Frage kommende Männer (auf deren Ernennung man ja doch ohne entscheidenden Einfluß ist) vor dem Auslande herabzusetzen, dafür scheint nicht immer das Gefühl weit verbreitet zu sein.

Aber auch das Vergnügen des Rates nach geeigneten und ungeeigneten Männern für die hohen Ämter ist einigermassen zurückgetreten vor dem Kampf um die Friedensentscheidung, die namentlich von 16 Abgeordneten (Sozialdemokraten, Fortschrittler, Zentrumskleinen und einem Zentrumselbster) für die zweite Lesung der Kriegskredite im Reichstag eingebracht worden ist. Wie steht der Reichskanzler zu ihr? Darüber konnte man die verschiedenartigsten „authentischen“ Belehrungen schöpfen. Dr. Michaelis hat den Abgeordneten keinen Zweifel gelassen, daß er auf den Boden der Entschliebung treten will — keinen Zweifel gelassen, daß er nicht auf diesen Boden treten will — hat sie im Zweifel gelassen, ob er auf diesen Boden treten will; man hat wieder die Auswahl, und da, wie gesagt, nach der Versicherung der Zeitungen, die diese Besart brachten, alle drei „authentisch“ sind, so kann sich jeder bis zum Donnerstag nach seinem persönlichen Geschmack aussuchen, was er glauben will.

Und wer im Reichstag wird hinter der Entschliebung stehen? Auch darüber ist keine Klarheit zu gewinnen. Zwar viele der Entschliebungsfreundlichen Blätter sind ungeheuer selbstbewußt. Sozialdemokraten, der Fortschritt mit angeblich einer Ausnahme, das Zentrum mit angeblich dreien zwei, die Polen, die Völkler und die Völkler, Teile der national-liberalen und der Deutschen Fraktion schieben sie auf — in allem eine „überwältigende Mehrheit“. Andere Blätter kommen zu wesentlich anderen Ergebnissen. Der Ausgang aus den Rational-liberalen könnte nur äußerst gering sein; einen solchen aus der Deutschen Fraktion hat deren Organ bestritten. Die Polen dürften wahrscheinlich, die Unabhängigen Sozialdemokraten sicher nicht auf den Boden der Entschliebung treten. Bei dieser Berechnung schmilzt die Mehrheit auf etwa 220 Stimmen zusammen. Das wäre immer noch eine; aber überwältigend wird man sie nicht eben nennen können.

Aber ist überhaupt die Grundlage für diese Berechnung gegeben? Da muß aufpassen, daß man über die angebliche Haltung des Zentrums bisher nur von freimüthiger und sozialdemokratischer Seite unterrichtet worden ist. Es gibt zu denken, daß sich das Berliner Zentrumorgan über diesen wesentlichen Punkt in Schweigen hüllt. Gleichseitig werden aus Zentrumskreisen des Reichs immer mehr scharfe Bemerkungen gegen die Friedensformel laut. Hält man dies alles zusammen, so gewinnt man den Eindruck, als ob hier noch nichts entschieden, die Dinge noch im Fluße sein müssen.

Die rechtsstehenden und rechtsnational-liberalen Organe führen indes einen scharfen Angriffsrieg gegen die Friedensentschliebung, als dessen längstes und wesentlichstes Moment das Telegramm des Großadmirals v. Tirpitz an Bassermann zu verzeichnen ist. Man kann nicht leugnen, daß der Scheid, mit dem die Verteilung geführt wird, hinter dem der Angreifenden nicht unwesentlich zurücksteht. Woran liegt das? Fühlt man sich seiner Sache so sicher, daß man der Angriffe lächelnd zu können meint? Oder fühlt man sich im Gegenteil durchaus nicht so ganz sicher und hat daher nicht den rechten Plan in sich? Schwer zu sagen. Am Donnerstag jedoch oder vielleicht auch erst am Freitag werden wir auch darüber Bescheid erhalten.

Russische Höhenstellungen erstürmt.

Mitteilung des Weißrussischen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 18. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Der Artilleriekampf in Flantern war an der Spitze stark; von der Hier bis zur Luft hat er sich gegen die Vortage erheblich gesteigert. — Zwischen Sollebeke und Barneton sind englische Erkundungsdorste in Nahkampf abgeschlagen worden. — Am La Basse-Ronal, bei Loos und Lens sowie auf beiden Ufern der Scarpe war das Feuer in den Abendstunden lebhaft. Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer nördlich der Straße Arras—Cambrai an; sie wurden bis auf eine schmale Einbruchsstelle westlich des Bois du Vert zurückgeworfen. Heute morgen wurde ein englisches Bataillon, das nördlich Fresnes vorging, durch Feuer vertrieben.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Längs der Wisne und in der Champagne blieb bei trübem Wetter die Feuer-tätigkeit meist gering. — Auf dem linken Maas-Ufer wurde tagsüber gekämpft. Nach dreistündiger härtester Artilleriewirkung griffen die Franzosen in 5 Kilometer Breite vom Ancoeur-Walde bis zum Grunde westlich des roten Mannes an. In der Südostecke des Waldes von Malancourt und beiderseits der Straße Malancourt—Esnes drangen sie nach erbittertem Kampf in die von uns kürzlich dort gewonnenen Gräben; im übrigen sind sie zurückgeworfen worden. In abends erneut vordringend Ansturm suchte der Feind seinen Gewinn zu erweitern; dieser Angriff brach ohne Erfolg verlustreich zusammen. — Östlich der Maas war das Feuer lebhafter als sonst.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Erhöhte Geschäftstätigkeit herrschte bei Riga sowie südlich von Dinaburg und Smorgon. — In Ostgalizien war das Feuer bei Przegany stark. Im Karpatenvorland nahmen in gemeinsamem Angriff bayerische und kroatische Truppen die von den Russen abge verteidigten Höhen östlich von Nowica und wiesen in den erreichten Stellungen russische Feuerangriffe ab. — Auch an anderen Stellen der Lomnica-Linie wurden die Russen in östlichen Kämpfen zurückgedrängt.

An der Front des Generalfeldmarschalls Erzherzogs Jos. und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist ein allmähliches Aufheben der Feuer-tätigkeit besonders an beiden Seiten des Sultiz-Lales und längs Putna und Sereth merkbar.

Macedonische Front. Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 18. Juli. Sichtlich von Rußs erweiterten kroatische Heeresgruppen und bayerische Bataillone im Angriff ihre vorgestern erlangten Erfolge durch Einnahme einer Höhe bei Nowica. Östlich von Rußs wurde die Sicherung des linken Lomnica-Ufers abgeschlossen.

Ludendorff über den U-Boot-Krieg.

Suversicht auf Niederrichtung Englands.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat bei den Besprechungen über die militärische Lage, die in Berlin zwischen Oberster Heeresleitung und Mitgliedern des Reichstags stattfanden, General Ludendorff über den U-Boot-Krieg u. a. folgendes geäußert: Bei der Obersten Heeresleitung war für die Führung des U-Boot-Krieges zunächst der Wunsch bestimmend, die feindliche Kriegswirtschaft und namentlich die Munitionserzeugung zu treffen. Die Wehrarmeen haben durch die U-Boote eine wesentliche Entlastung erfahren. Die feindliche Munitionsanfertigung ist gemindert, die U-Boote haben diese Aufgabe erfüllt. Das Zusammenwirken der Marine mit der Armee stellt sich somit als musterhaft dar, entsprechend den ungeheuren Verhältnissen des Weltkrieges, in dem wir noch mit beiden Füßen stehen.

Die Oberste Heeresleitung erwarte von dem U-Boot-Krieg ferner, daß er die Kriegsfähigkeit Englands durch Verminderung des Frachtraumes auf dem Weltmeer und durch die sich daraus ergebenden Fragen bricht. Die Erfüllung auch dieses zweiten Wunsches werde kommen und damit — trotz Amerika — die Beendigung des Weltkrieges und der auch von der Obersten Heeresleitung gewünschte Friede.

23000 Tonnen versenkt.

Amlich. W.T.B. Berlin, 18. Juli.

U-Booterfolge im englischen Kanal: 23000 Br.-Tonn. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei bewaffnete Tiefgeladene Dampfer, von denen einer Munition geladen hatte und in 3 Sekunden nach dem Torpedotreffer in die Luft flog, ferner ein bewaffneter Tiefgeladener großer Landdampfer, der aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Genf, 18. Juli. In London trafen neunzehn Besetzte des schwerbeladenen belgischen Dampfers „Clair“ (1167 Br.-Tonn.) ein, der in der Vorwoche nahe der algerischen Küste versenkt wurde. Zahlreiche Soldaten ertranken dabei. Die „Clair“ kam in fünfzig Sekunden.

Christania, 18. Juli. Ein Geleitzug mit ein schwedisches Fischerboot mit elf Mann vom Christianiaer Motorboot „Lei“ eingetroffen, das, mit Kohlen beladen, 120 Seemeilen vor Andenaas von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde.

Stockholm, 18. Juli. Laut Stockholms Tidningen wurde der schwedische Dampfer „Fredrika“ mit rund 1200 Tonnen Raummehlgut auf dem Wege nach Oull versenkt.

Neue Erfolge an der Lomnica.

Die Russen sind im Karpatenvorland weiter geworfen worden. Auch bei Nowica und Landeskreu wurde neuer Raummehlgewinn gemacht. Aber die Räumung von Rußs wird aus dem österreichischen Kriegspressequartier noch gemeldet: Erst zwei Kilometer östlich von Rußs auf der Höhe Bodnichale hat sich der Russe wieder festgesetzt. Die Lomnica-Linie ist voll in unserer Hand, ja, südlich von Rußs überbringen bereits unsere Linien den Fluß und ziehen sich über Dobromlana auf der Höhe Rantowla hin, was für den eventuellen weiteren Verlauf unserer Operationen von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Die furchtbaren Verluste der Russen.

Der Woksmar „Anstole Slowo“ meldet, daß die Russen in den schweren Kämpfen vom 1. bis 6. Juli bei einigen Regimentern bis 50 Prozent ihres Offiziersbesandes verloren hätten. Ein Regiment habe sogar sämtliche Offiziere, die teils tot, teils verwundet seien, eingebüßt.

Weiter sei die Wärmesucht nicht überall auf der Höhe. Nachdem die erste Begeisterung verblasst war, seien einige Regimenter, ohne vom Feinde gedrängt zu werden, in die Ausgangsgräben zurückgekehrt, man habe sogar durch Parlamentäre den Deutschen sagen lassen wollen, daß man angreife. Glücklicherweise seien die Vertreter in der Minderheit. Ein Befehl Krenskis rieth die gegen diese Erscheinungen und ordnete strengste Bestrafung aller Schuldigen an. Weniger superficialität Klingen die Schlusssätze des Berichterstatters, daß Rußlands Schicksal auf dem Spiele stehe. Werde die Offensive zum Stehen gebracht, so bedeutet dies das Ende Rußlands.

Englischer Ueberfall in holländischen Gewässern.

Drei deutsche Frachtdampfer, die von Rotterdam abgefahren waren, wurden nachts bei Egmond von drei englischen Zerstörern angegriffen. Drei Dampfer sind auf der Flucht auf Strand gelassen, von welchen einer in Brand geschossen ist, während die zwei übrigen von den Engländern erbeutet wurden. Da die Verfolgung innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer erfolgte, sind niederländische Kriegsschiffe von Neuwiedes Zuideven nach der Angriffsstelle abgedampft. Die Granaten fielen bis hart an die niederländische Küste.

Hierzu wird noch gemeldet:

Rückforderung der beschlagnahmten deutschen Schiffe.

Sobald die holländische Regierung unwiderleglich festgestellt hat, daß der Angriff der englischen Kriegsschiffe auf deutsche Handelschiffe, wie bereits aus den Berichten der Augenzeugen hervorgeht, in den niederländischen Gewässern stattgefunden hat, dürfte es sicher sein, daß die niederländische Regierung die Rückgabe der beschlagnahmten Schiffe fordern wird.

Der holländische „Maasbode“ schreibt: „Es handelt sich hier um eine höfliche Schandung der niederländischen Hoheitsgewässer, und mit aller Kraft wird unsere Regierung gegen solch

ruchloses Vorgehen und unabweislich



Zum englischen

namentlich der englischen hier erwartete Unruhr gebracht werden soll. der Zeit, daß Er welche Rolle es zu Nationen auf sich „Telegraph“ mittel wie die tags zuvor holländischen Uhr begann um 6 Uhr 30 Minuten morges boot zur Stelle kam

Der Bericht

Die britische leichten Kreuzer, die sichtlich eine Anlag ihnen, zu stoppen u gleichzeitig über wurde nicht Folge in der Richtung an von ihnen erreichte Rüste, die übrigen bracht. Unsere 3 Nord der Schiffe f fort. Zwei dieser verließen, die Man gefangen genommen, englischen Hafen, „Marie Horn“ und

Kleine Kriegspo

Jülich, 18. Juli. Juni haben der eng amlichen Vertikst Cyber der französ nicht festzusetzen, schwer bezeichnet u letzten Zeit.

Washington, 18. beschloß nach dreite Bericht über die Reg zum Bau von Flu

Südliche

Sonnenaufgang

1866 Seeflug der die Italiener bei Nizza. — 1903 Kapit Leo X Dubissa-Dnie. — Nied

Neue Verfahr

verschiedenen Teilen verfähige Behandlung beschleunigungen im forschung mit Leben ernährungsamt ein rungen verhandt, in sonen, die vorüberge und über 14 Tage lassen, haben Anfr geschriebenen Abme ihnen noch Leid gabe der heimatisch nachgeschickt werden. auszubändigen, da verfahren der Reichs würde. Der Reisen nehmen. Soweit die ort solche ausbändi dem Abmeldechein r Der Hof hat dem r Zuckerkarten sind seit die Zuckerrumtausch der Reifeort den Fre loweit letzterer nicht räte bestit. Er hat lichen heimischen Kar erwähnten Lebensm Bei der Abreise hat abgehalten, dagegen meldechein auszustel die Abmeldecheine holländische braucht, u Lebensmittel für F

Naunhof.

stehenden Aufzug sei am macht; da es sich um lich erscheinenden Blat langenen und im Zim dem Sachsenlande von it werden gewiß die Angef rufe nachkommen und in der Kirchenexpeditio mündlich angeben.

N. Der Bezirksru mittelbarien für Krau londerer Bekannmachu Es ist nicht mehr zuläß ausgefallenen Griechbezug abzugeben. Da sich b

ruchloses Vorgehen protestieren müssen. Es ist eine schließliche und unabweisende Erklärung der englischen Regierung



Zum englischen Völkerrechtbruch bei Bergen.

namens der englischen Admiralität erforderlich, wenn die hier erwähnte Unruhe und Empörung zum Schweigen gebracht werden soll. Wir meinen, es ist mehr als je an der Zeit, daß England sich ins Gedächtnis zurückruft, welche Rolle es zu Kriegsbeginn als Beschützer der kleinen Nationen auf sich genommen hat.

Der Bericht der englischen Admiralität.

Die britische Admiralität meldet: Einige unserer leichten Kreuzer, die gestern in der Nordsee patrouillierten, sichteten eine Anzahl deutscher Schiffe. Sie signalisierten ihnen, zu stoppen und die Schiffe zu verlassen und feuerten gleichzeitig über den Bug der Schiffe. Dem Befehl wurde nicht Folge geleistet, die Schiffe fuhrten vielmehr in der Richtung auf die holländische Küste weiter.

Kleine Kriegspoß.

Jülich, 18. Juli. Die Kämpfe der Monate Mai und Juni haben der englischen Armee nach den veröffentlichten amtlichen Verhältnissen über 200 000 Mann gekostet. Die Opfer der französischen Armee während dieser Zeit sind nicht festzustellen, aber sie wurden in der Kammer als schwer bezehmet und waren die Ursache zur Kritik der letzten Zeit.

Washington, 18. Juli. Der Militärausschuß des Senats beschloß nach dreiviertelstündiger Sitzung einen zusammenfassenden Bericht über die Regierungsvorlage, die 640 Millionen Dollar zum Bau von Flugzeugen verlangt.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Rauenhof, 19. Juli 1917.

Wetterbericht für den 20. Juli.

Table with weather forecast data for the 20th of July, including sunrise, sunset, moonrise, and moonset times.

1866 Seefeld der Österreichers unter Admiral Tegethoff über die Italiener bei Vifla. — 1870 Kaiserinwitwe v. Saxe gest. — 1903 Papst Leo XIII. gest. — 1915 Durchbruch der russischen Dubissa-Düne. — Niederlage der Italiener am Isonzo.

Neue Vorschriften für den Reiseverkehr. Da aus verschiedenen Teilen des Reiches Klagen über die ungleiche Behandlung der Reisenden über Abmeldebescheinigungen im Reiseverkehr zum Zwecke der Versorgung mit Lebensmitteln einlaufen, hat das Kriegs-ernährungsamt ein Rundschreiben an die Bundesregierungen verfaßt, in dem u. a. ausgeführt wird: Personen, die vorübergehend verreisen (Kur-, Badeaufenthalte) und über 14 Tage ihren gewöhnlichen Aufenthalt verlassen, haben Anspruch auf die Erteilung des vorgeschriebenen Abmeldebescheines. Neben diesem müssen ihnen noch Reichsbrotmarken — gegen Vergabe der heimatischen Brotmarken — mitgegeben bzw. nachgeschickt werden. Der Reisefort braucht solche nicht auszubändigen, da dies das bestehende Abrechnungsvorgehen der Reichsgeldverleiher über Mehlerbrauch fördern würde. Der Reisende kann seine Reichsbrotmarken mitnehmen. Soweit dies nicht geschieht, muß jedoch der Gastort solche ausbändigen. Die Zulasskarte ist neben dem Abmeldebeschein nicht mitzugeben, sondern einzubringen. Der Gastort hat dem Fremden seine Zulasskarte auszubändigen. Zuckerkarten sind seitens des Gastorts nur auszugeben, wenn die Zuckerrückumschicht vorgelegt wird. Am Abmeldebeschein muß der Reisefort den Fremden in seine Versorgung aufnehmen, soweit letzterer nicht ausweislich des Abmeldebescheines Abreise bezieht. Er darf insbesondere nicht Vorlage der üblichen heimischen Karten des Fremden für andere als die erwähnten Lebensmittel zwecks Umtausches verlangen. Bei der Abreise hat der Reisefort den Abmeldebeschein einzubehalten, dagegen dem Abreisenden einen neuen Abmeldebeschein auszustellen. Dies ist nötig, da jeder Ort die Abmeldebeschein bei ihm vorübergehend aufzubehalten braucht, um nötigenfalls seinen Mehrbedarf an Lebensmitteln für Fremde decken zu können.

Rauenhof. Auf den an der Spitze dieses Blattes stehenden Aufsatz sei auch hierdurch besonders aufmerksam gemacht; da es sich um die regelmäßige Zustellung eines monatlich erscheinenden Blattes: „Heimatgruß“ an die Kriegsgefangenen und im Inland lebenden internierten Zivilpersonen aus dem Sachsenlande von ihren heimatischen Kirchengemeinden handelt, werden gewiß die Angehörigen dankbar und ungeduldet dem Auftritte nachkommen und spätestens bis Montag, den 23. Juli, in der Kirchengemeinde den Namen und Adressen schriftlich oder mündlich angeben.

Der Bezirksverband schreibt uns: Die neuen Nahrungsmittelkarten für Kranke usw. dürfen jedesmal nur nach besonderer Bekanntmachung des Bezirksverbandes beliefert werden. Es ist nicht mehr zulässig, an Kranke usw. wie auf die früher ausgegebenen Griechbezugscheine, Griech wöchentlich ohne weiteres abzugeben. Da sich beim Uebergang Schwierigkeiten ergeben

haben, soll jedoch bis Ende Juli nachgelassen bleiben, daß die früher ausgegebenen Griechbezugscheine noch beliefert werden. Nach dem 1. August sind diese Bezugscheine aber ungültig. Diejenigen Scheine, die etwas länger laufen, sind vorher in Nahrungsmittelkarten einzutauschen.

Gartenfelder als Kartoffelbesitzer. Nach einer neueren Entscheidung der Reichskartoffelstelle gelten die Kleingartenbesitzer und Laubengärtler, so lange der Kartoffelvorrat ihrer eigenen Anbaufläche reicht, als Selbstverfänger. Sie erhalten demnach, solange sie Selbstverfänger sind, keine Kartoffelkarten. Ist der Eigenvorrat aufgebraucht, so wird der Kleinbauern vom Selbstverfänger zum Versorgungsberechtigten, und er erhält dann auch Kartoffelkarten. Als Selbstverfänger steht dem Kleingartenbesitzer die Selbstverfängerhopfenmenge für sich und alle seine Familienangehörigen zu.

Neuregelung der Kohlenversorgung. Auf dem außerordentlichen bayerischen Handelskammerlage wurde die Mitteilung gemacht, daß für das ganze Deutsche Reich eine Neuordnung der Kohlenversorgung in Vorbereitung sei. Man will die bisherigen Kohlen-Reichs-Kommissionariate aufheben und die gesamte Kohlenversorgung in einem zu schaffenden Kohlen-Betriebsamt in Berlin zusammenziehen. Die Kohlenorganisation soll dann noch insofern eine Neuerung erfahren, als über das Reich Orts- und Bezirkskohlenstellen verteilt werden sollen mit der Aufgabe, daß die Magistrate für den Familienbedarf, die Handelskammern aber für den industriellen und gewerblichen Bedarf an Kohlen mit Hinzuziehung von Kohlenfachleuten zu sorgen haben.

Wieder 1900 Gramm Brot. Das Kriegsernährungsamt wird vom 15. August ab das Brotquantum wieder auf 1900 Gramm pro Kopf und Woche festsetzen. Mit diesem Tage wird aber das halbe Pfund Fleisch, das bisher als Zuloh zur Fleischkarte gegeben wurde, in Fortfall kommen. Die endgültige Regelung der Brotversorgung erfolgt erst im Herbst, wenn das Ergebnis der diesjährigen Ernte ermittelt sein wird. Die Zulohkarten, die bisher nur an Schwer- und Schwerarbeiter gegeben wurden, sollen fortan alle gegen Krankheitsversicherungspflichtigen Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten, und zwar in Höhe von 350 Gramm pro Woche.

Geht barfuß oder trägt Sandalen. Von zulässiger Stelle wird mitgeteilt: Nach dem ungünstigen Ergebnis der Bestandsaufnahme über Schuhwaren erscheint es dringend geboten, den Bedarf an Schuhwaren aufs äußerste einzuschränken. Wir dürfen in den letzten heißen Monaten unser Schuhwerk nicht abnutzen, sondern müssen es für den Winter aufsparen, um nicht in der kalten und feuchten Jahreszeit gezwungen zu sein, ohne Leder- oder Gummischuhwerk zu gehen. Es wird der Bevölkerung daher dringend ans Herz gelegt, in dieser ersten Zeit alle Vorurteile in der Kleiderfrage zu überwinden und, solange es die Witterung erlaubt, nur noch barfuß oder barfuß in Sandalen auszugehen.

Das Mitnehmen einer größeren Anzahl Gepäckstücke in die 4. Klasse untersagt. Mit Rücksicht auf den bestehenden Wagenmangel und den dadurch verursachten starken Andrang zu den noch verkehrenden Eisenbahnzügen, ist zurzeit das Mitnehmen einer größeren Anzahl Gepäckstücke in die 4. Klasse untersagt. Besonders leere Obst- und Gemüsekörbe sind als Handgepäck nicht zulässig, müssen vielmehr als Reisegepäck abgegeben werden, damit die Abteile für den Personenverkehr verfügbar bleiben.

Schuhfabriken mit Metallüberzug, hergestellt durch ein Metallspinnverfahren, werden demnach in den Handel kommen.

Widerversorgung der Städte. Nach Beratungen im Kriegsernährungsamt über die bessere Widerversorgung der Städte ist man zu der Ansicht gekommen, daß sowohl eine einheitliche Bemittlung als Ausdehnung der Fleischkarte auf sämtliche Wildarten nicht zumutbar sei. Es werden stat dessen Verträge auf Ablieferungspflicht mit den Jagdbauern geschlossen und staatliche Abnahmestellen errichtet.

Eine Warnung vor dem Essen unreifen Obstes ist jetzt wieder dringend nötig, insbesondere sei die Jugend vor dem Genuß unreifer Birnen und Pflaumen gewarnt. Die Folgen können nur allzuoft, namentlich wenn darauf Flüssigkeiten wie Wasser und Milch getrunken werden, furchtbar sein. Der qualvolle, schmerzliche Tod ist in solchen Fällen gar nicht selten. Also lieber verzichten und Geduld haben bis zur Reife!

Mutter, wenn du dein Kind lieb hast und seine Kräfte in dieser schweren Zeit sparen willst, bringe es abends zeitig zu Bett. Laß es früh ausschlafen und tagsüber nach dem Mittagbrot mindestens eine Stunde ruhen.

Ein Verbot des Rauchens, Feuermachens und Mitbringens von Feuerzeug in allen Werkstätten und Lagerräumen, in denen leicht entzündbare Gegenstände, wie Holz, Papier, Baumwolle, Lach, Spiritus, Petroleum, Del usw. gelagert werden, erlassen die Stellvertr. Generalkommandos 12 und 19. In allen Räumen, für welche das Verbot gilt, sind Plakate „Rauchen bei Strafe verboten“ aufzuhängen. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Sächsische Gärtner im Ministerium. Im sächsischen Ministerium des Innern zu Dresden fand in der vorigen Woche eine Besprechung von Vertretern der sächsischen Gärtnerei und einer größeren Anzahl von Verbrauchern über die Sicherstellung der Gemüseversorgung statt. Es wurde von den Beteiligten eine Preisliste für Gemüse aufgestellt, die als bis auf weiteres geltend genehmigt worden ist. Die Festlegung der neuen Gemüsepreise hat in den Kreisen der sächsischen Handels- und Gemüselieferanten Befall gefunden, denn sie bedeuten eine nicht unerhebliche Erhöhung gegen früher. (Was noch höhere Kohlen- und Brennholzpreise!) Auf der Beratung im sächsischen Ministerium wurde auch über die Gemüse-Kampagne viel geredet. Leider habe ich hier auch die Militärverwaltung nicht an die bestehenden Abmachungen gehalten, sondern schlangweg höhere Preise gezahlt. Die Regierung wird gesetzliche Bestimmungen gegen das Kampfen erlassen und dieses zu unterbinden suchen. Die bei der Besprechung der sächsischen Gärtnerei im Ministerium mit anwesenden Marktinspektoren bezeichneten es als unbedingt notwendig, dafür zu sorgen, daß die Ware nicht aus den Gärten weggeholt werde, weil dadurch die Markthallen leer blieben. Die Kammerlei trage die mit Schuld, daß so wenig Ware für die Allgemeinheit übrig bleibe. — Es komme vor, daß Familien bis zu drei Mädchen auszusuchen, das Gemüse jedoch einzukaufen, um dieses dann in Gläsern einzukochen. — Auch die Preisbildung für von auswärtig eingeführtes Gemüse wurde auf der Dresdener Beratung erörtert. Der Regierungsvorstand hat sich dahin geäußert, die Kommunalverbände sollten so viel wie möglich solches Gemüse beziehen und selbst an das Publikum verkaufen. Die Kommunalverbände oder der Staat könnten eventuell Zuschuß zahlen. Gegen diese Ansicht wurde aber von den Stadtvorstellern lebhafter Widerspruch erhoben, und zwar unter Hinweis auf die den Kommunen bereits hinsichtlich der Volksernährung aufgebürdeten Lasten.

† Verzögerung der Fleischrationen am 1. August für das Deutsche Reich. Wie die Augsburger Abendzeitung zu melden weiß, tritt am 1. August eine neue Fleischrationierung für das ganze Deutsche Reich in Kraft, und die Verhandlungen sind zwischen den einzelnen Bundesstaaten so gut wie abgeschlossen. Auch Schweden zwischen dem Kriegsernährungsamt und den einzelnen Bundesstaaten Verhandlungen, welche die Aufhebung der sogenannten Verteilung des deutschen Volkes in Schwerarbeiter, in Bergarbeiter unter und über Tage, in Schwerarbeiter und in die übrige Bevölkerung bezweckt.

Die Angehörigen in Frankreich beständiger Gefangener werden erfreut sein, zu erfahren, daß diese ihnen zugehende Sendungen wieder ausgehändigt bekommen. Bekanntlich hatte die französische Regierung angeordnet, den deutschen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten Nahrungsmittel, Rauchwaren, Arzneimittel und Toiletteartikel nicht mehr auszuliefern. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß entsprechende Maßregeln gegen die französischen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten auch in Deutschland getroffen worden waren. Jetzt hat die französische Regierung ihre Maßnahmen aufgehoben.

Mundtücher und Tischdecken in Gastwirtschaften verboten! Die Reichsbehördenstelle macht bekannt, daß in allen Gastwirtschaften und gemeinnützigen öffentlichen Betrieben, in denen Lebens- und Genussmittel zur Verzehre an Ort und Stelle verabfolgt werden, die Verabreichung von Mundtüchern aus Web-, Wirk- und Strickwaren verboten ist. In solchen Betrieben dürfen ferner vom 1. Oktober 1917 ab waschbare oder abwaschbare Web-, Wirk- und Strickwaren (Tischzeuge) zum Bedecken der Tische, auf denen Speisen oder Getränke verabfolgt werden, den Gästen und Gewerbetreibenden nicht mehr zur Benutzung überlassen werden. In Gewerbetrieben, in denen Fremde zur Verbergung aufgenommen werden, darf jedem nicht mehr als ein frisches Handtuch für jeden Kalendertag zur Benutzung verabreicht werden. Für die Benutzung eines Badens des Gewerbetreibenden dürfen jeden Tag auf die Dauer eines Kalendertages fernerhin nur zwei Handtücher oder anstelle des zweiten Handtuches ein Badewand oder Fröhtuch überlassen werden. Die einem Gaste überlassene Bettwäsche darf erst nach Beendigung seines Aufenthaltes, dagegen bei längerem als Hebenächtigen Aufenthalt erst nach einer jedesmaligen Benutzungsdauer von mindestens sieben Tagen ausgewechselt werden. Bei Erkrankungen des Gastes gelten Ausnahmestimmungen. Ebenso gelten die Bestimmungen nicht für Krankenanstalten.

Die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Kunsthandwerker in Dresden schreibt uns: Noch immer findet sich in der Öffentlichkeit die Ansicht verbreitet, daß die Verarbeitung des Zuckers zu Kunsthonig eine unwirtschaftliche Verwendung dieses wichtigen Nahrungsmittels sei. Demgegenüber kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß durch die Verarbeitung des Zuckers zu Kunsthonig nicht nur eine Vergrößerung der Ausgiebigkeit um 25% erreicht wird (100 Pfund Zucker ergeben 125 Pfund Kunsthonig), sondern vor allen Dingen durch die Inzersion des Zuckers eine Erhöhung seines Nährwertes eintritt, was jeder Physiologe bestätigen wird.

Was Rüstungsarbeiter verdienen. In der „Braunschweigischen Landeszeitung“ ist zu lesen: Bei den Steuererhebungen des Berliner Magistrates wurde festgestellt, daß das Durchschnittseinkommen der getriebenen Rüstungsarbeiter gegenwärtig 5000—6000 Mark beträgt, in manchen Fällen steigt es bis auf 7000 Mark. — Wie mag wohl den Leuten zu Mute sein, wenn wieder normale Löhne verdient werden?

Neue Posteinzahlungskurse: Schweden 100 Kronen = 213 M., Dän. Antillen, Schweiz 100 Francs = 144 M.

Kartoffelertrag. Wie mitgeteilt wird, ist es dem Bezirksverbande Döbeln möglich, für diese Woche an Stelle von 5 Pfund Kartoffeln 2 Pfund Brot oder 600 Gramm Mehl auszugeben.

Planu b. Döbeln. Der seltene Fall, daß ein russischer Kriegsgefangener von einem anderen festgenommen wird, trat hier ein. Ein russischer Kriegsgefangener, der von seinem Arbeitsplatz entwichen war und sich in unserem Ort herumtrieb, wurde von einem hier untergebrachten anderen russischen Kriegsgefangenen festgehalten und der Gendarmerie zugeführt.

Königsstein. Nach den gesetzlichen, durch eine Kriegsverordnung erweiterten Bestimmungen kann das Ministerium des Innern im Gnadenwege den Verlobten solcher Kriegsteilnehmer, die auf dem Felde der Ehre gefallen sind, die Erlaubnis erteilen, den Familiennamen ihres gefallenen Bräutigams anzunehmen und weiter die Befugnisse verliehen, die Bezeichnung „Frau“ zu führen. In solchen Fällen ist die sächsische Staatsangehörigkeit beibehalten. Ein solcher Fall ist jetzt hier durchgeführt worden. Einer Tochter des Schuhmachermeisters Hebig hier, deren Bräutigam, namens Bergmann, im österreichischen Seeresdienst den Heldentod gestorben ist, sind vom Ministerium des Innern die bezeichneten Befugnisse verliehen worden, so daß fortan ihre Namensbezeichnung „Frau Bergmann“ lautet.

Wegen Nichtbewilligung einer 75 prozentigen Lohnerrhöhung sind in der Kammgarnspinnerei zu Meerane 350 Arbeiterinnen in den Ausflucht getreten.

Klingenthal. Zwei fetts Schweine im Werte von 1500 M. wurden einem Landwirt in dem Grenzort, Allengrün in einer der letzten Nächte gestohlen. Die Diebe sind mit Pferd und Wagen bis an den Stall des Bauern herangefahren und haben außerdem mehrere Hühner, denen sie an Ort und Stelle die Köpfe abschneiden, mitgenommen.

Zittau. Nach dem Genuße selbstgelegter Wächsenwurft starb in Großröhrsdorf die Ehefrau des Gutsbesizers Köhler an Fleischvergiftung.

Oberwiesenthal. Am Sonntag nachmittag wurde beim Gasthof Neues Haus der Ehefrau Hofrat Rene aus Stettin, der Konsul eines fremdländischen Landes ist, verhaftet. Einige Delektios, die ihn verfolgten, und die Grenzschutze vom Neuen Haus nahmen ihn fest, als er dort über die Grenze wollte. Rene ist der Spionage verdächtig.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Die Höchstpreise für Getreide der neuen Ernte sind vom Präsidenten des Kriegsernährungsamts festgelegt worden. Sie betragen für die Tonne inländischen Roggens 265 Mark in Breslau, Bromberg, Danzig, Glatz, Königsberg und Posen, 270 Mark in Berlin, Dresden, Leipzig, Magdeburg, Rastatt, Schwetzingen und Stettin, 275 Mark in Braunschweig, Bremen, Kassel, Gießen, Erfurt, Gumburg, Hannover, Kiel und Svidau, 280 Mark in Lachen, Olden, Dortmund, Duisburg, Frankfurt a. M., Mannheim, München, Saarbrücken, Straßburg und Stuttgart. Weizen kostet 30 Mark mehr, ebenso Speltz, sowie Emmer und Einkorn. Hafer und Gerste kostet 270 Mark, ungeschälter Buchweizen 600, geschälter Buchweizen 600, ungeschälte Hirse 600, geschälte Hirse und Buchweizen 670 Mark. Diese Höchstpreise gelten auch für Osef, Gerste, Buchweizen und Hirse früherer Ernten.

Nah und fern.

Erhöhung der Bücherpreise. Aus den Kreisen des Buchhandels verlautet, daß die Preise für maschinengaltes Druckpapier ganz bedeutend gestiegen sind. Hierdurch wird die Herstellung von Zeitschriften erheblich beeinträchtigt und auch die Buchherstellung stark beschränkt. Das dürfte eine starke Steigerung der Bücherpreise zur Folge haben.

Ausstellung für Kriegsbekleidungsgegenstände. Vom 11. August bis zum 3. September findet in Leipzig eine Heimatbank-Ausstellung für Kriegsbekleidungsgegenstände statt; sie soll einen Überblick über alle Fürsorgeeinrichtungen für Kriegsbekleidungsgegenstände geben vom Augenblick der Verwundung an bis zur Wiedererziehung im alten oder in einem ähnlichen oder neuen Beruf. Besonders Augenmerk soll auf die Stielungsfrage gerichtet sein.

Spottbillige Schweine waren auf dem letzten Schweinemarkt in Naumburg (Saale) zu haben. Für das Paar Porcschweine wurden 10-25 Mark gefordert, aber wer Ausdauer hatte, konnte bei Marktabschluss schon für 2-3 Mark ein Schwein kaufen. Die meisten Züchter konnten ihre Schweine selbst für diesen Preis nicht loswerden und mußten sie wieder mit nach Hause nehmen. Der Futtermangel und die Unsicherheit wegen der Schäferlaubnis hatten diesen Preissturz bewirkt.

Der neueste Nahrungsmittelschwindel. „Molkereibrotweiss“ wird zu 2 Mark das Pfund in Dortmund ausgetrieben und sicherlich in Rüge auch anderswo angepriesen werden. Es handelt sich um einen stark säuerlich schmeckenden, schmutzweiss aussehenden, offenbar mit Molken angerührten — Quark (weißer Käse), für den ein Höchstpreis von 60 Pfennig besteht. Der tüchtige „Erfinder“ läßt sich also seine Verwässerung des Quarks sehr anständig bezahlen.

Männer vor dem Pfug. Am Rensberg bei Lugern konnten, wie der „Berneer Bund“ meldet, wegen Pferdewangels beim Acker keine Pferde vorgefunden werden, weshalb 14 Männer dem Pfluge vorgespannt werden mußten.

Fritz v. Friedländer-Fuld gestorben. Auf Herrschaft Rank bei Bernau starb im 68. Lebensjahre Weheimer Kommerzienrat, Herrenhausmitglied Fritz v. Friedländer-Fuld. Er war einer der reichsten Männer in Deutschland und spielte im gesellschaftlichen Leben Berlins eine hervorragende Rolle. Den preussischen Adel erhielt er 1906, anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars. Der Verstorbenen war Leiter einer der bedeutendsten Roblenfirmen und gehörte den Aufsichtsräten großer Industrie- und Handelswerke an.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 19. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern nimmt die Artilleriebeschäftigung ihren Fortgang. Trotz Regen war die Kampftätigkeit der zusammengezogenen Artilleriemassen bei Tag und während der Nacht sehr stark. Gewalttame Erkundungen der Engländer im Küstenabschnitt und östlich von Ypern wurden vor unseren Linien zum Scheitern gebracht. An der Artois-Front war die Feuerstärke an mehreren Stellen lebhaft. Südwestlich von St. Quentin stürmten deutsche Truppen nach harter Feuerwirkung die französische Höhenstellung in einem km Breite. Der Feind ließ eine größere Zahl von Gefangenen und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand und erlitt seine Verluste durch Gegenangriffe, die abends und morgens vor den gewonnenen Gräben ergebnislos zusammenbrachen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Gefechtsstärke blieb meist in geringen Grenzen. Zeitweilig lebte sie in einzelnen Abschnitten an der Wille, in der Champagne und auf dem linken Massener auf. Am Hochberg zwang unter Zerstörung der Franzosen Teile des kürzlich dort gewonnenen Bodens zu räumen. Im Walde von Avocourt führte ein eigener Angriff zur Wiedernahme einiger tags zuvor verlorenen Stellungen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die schon seit Tagen regere Feuerstärke südlich von Dinoburg und Smorgon hielt auch gestern an. Westlich von Duzh und an der ostgalizischen Front brachten Stützpunktunternehmungen, die auch eine Zunahme des Feuers zur Folge hatten, zahlreiche Gefangene ein. Südlich des Dniestr griffen die Russen die südlich von Kalusz von uns gewonnenen Höhenstellungen mit starken Kräften an; sie sind überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Zwischen den Waldkarpaten und dem schwarzen Meer keine größeren Kampfhandlungen.

Majeonische Front.

Zwischen Odriza- und Prepa-See, am Dobropolje und auf dem linken Warbar-Fluß lebhaftere Feuerstärke.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

„Düchens vier Wochen.“ In dem schlesischen Kurort Hainsberg ist durch eine Verfügung des Gemeindevorstandes der Aufenthalt von Kurgästen auf höchstens vier Wochen festgelegt worden. Die Kurgäste werden dringend ersucht, diese Zeit nicht zu überschreiten. Nur im Falle von schweren Erkrankungen soll bei ärztlicher Bescheinigung von diesem Grundsatze abgegangen werden.

Unwetterverheerungen in Frankreich. Nach einer Meldung des „Matin“ wütete in Le Creusot, wo sich die bekannten französischen Geschützgießereien befinden, ein heftiger Wirbelsturm. Viele Gebäude wurden beschädigt, ganze Straßenzüge unter Wasser gesetzt. Auf dem Lande zerstörte das Unwetter alle Kulturen, so daß die Ernteaussichten sehr schlecht sind; viel Vieh wurde vom Blitz erschlagen. Auch in und um Dijon wurde durch Unwetter sehr großer Schaden angerichtet.

Goldpenden des Königs von Bayern. Der König von Bayern hat verfügt, daß aus dem königlichen Privatbesitz und aus der im Staatsvermögen befindlichen Schatzkammer die geeigneten Wertgegenstände aus Gold für die Zwecke der Gold- und Schmucksammlung des Reiches abzugeben seien. Es handelt sich hierbei um außerordentlich wertvolle Stücke.

Aus der Haft entlassen. Der Verwalter des dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen gehörenden Gutes Düppel, von Eberstein, der unter dem Verdacht des Schleichhandels mit Schweinen verhaftet worden war, ist ohne Sicherheitsleistung aus der Haft entlassen worden. Die Untersuchung wird weitergeführt.

Kirchennachrichten.

7. Sonntag n. Trin., den 22. Juli.

Naunhof, Form. 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt des Herrn cand. theol. Koch, J. B. Beyerle u. d. H. u. Offizierskapitän in Leipzig — Abendmahl — Laufen.

Klinga, Form. 8 Uhr: Gottesdienst. — Predigt des Herrn cand. theol. Koch aus Leipzig.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr: „Der Jägerbaron“. Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Lazarus“.

Altes Theater.

Vom 27. Juni bis mit 24. Juli geschlossen.

Neues Operetten-Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr: „Der Opernball“. Sonnabend 7 1/2 Uhr: „Das Dreimäderlhaus“.

Redaktion: Robert Gung. — Druck und Verlag: Gung & Co. in Naunhof.

Geflügel- u. Kaninchenzüchter-
Verein Naunhof u. Umgeg.
Morgen Freitag Abend 7,9 Uhr
in Adler's Restaurant
Verjammlung.
Verteilung von Küchensullen. D. V.
Guterhaltene Wäge
mit Gewichten zu kaufen gesucht.
Naunhof, Bahnhofstr. 40.

Getrockn. Kamillenblüten,
Bundermann, Brombeer-
blätter, Aniker, Schafgar-
benblüten u. Kraut sowie sonst.
Kräuter, Blüten u. Wurzeln
kauft werksmäßig von 7-3 Uhr
W. F. Nauck,
Leipzig, Rosentalgasse 4. Leipzig.
Familiendruckfachen
erhält man preiswert und sauber bei
Günz & Eule.

Zahn-Atelier
C. Schumann
Naunhof
jetzt Bismarckstr. 2.

Musik-Institut
Adolf Neuhaus.
Unterricht für Kinder
und Erwachsene
i. Klavier, Violin, Harmoniumspiel
u. all. Fächern d. Musikwissenschaft.

Gesucht wird per 1. Sept. eine
Wohnung
von 4-5 Zimm. in best. Lage.
Angebote an
Kammerrat Regler, Grimmaerstr. 4.
Visitenkarten fertigt schnell u. sauber
Günz & Eule.

Karten von den Kriegsschauplätzen!
Karte von Europa 1 Mk.
„ vom östlichen Kriegsschauplatz 40 Pf.
„ „ westlichen Kriegsschauplatz 40 „
„ der Balkanstaaten 40 „
zu haben bei **Günz & Eule.**

Gesucht eine
freundliche Wohnung
in ruhigem Hause, möglichst Nähe des
Waldes. — Angebote mit Preis unfr.
W. Z. an die Exp. ds. Bl.
Verk. Grundst. m. Gart.
elektr., Gas, Bad, Veranda, 6 Zimm.,
Zubehör, eventl. möbl. Angeb. unfr.
„Heim“ an die Exp. ds. Blattes.
Gebrauchter guterhaltener
Gartentisch
zu kaufen gesucht. Angebote nach
Grimmaerstraße 9 I.

Herzlichen Dank
für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme beim
Hinscheiden meines lieben Mannes, des Herrn
Friedrich Ernst Berger
spreche ich hierdurch aus.
NAUNHOF, 17. Juli 1917.
Clara verw. Berger.

Der Erbe von Buchenau.
Roman von Herbert von der Osten.
(Nachdruck nicht gestattet.)
1. Kapitel.
Durch die geöffneten Fenster wehte die Luft in das Speisezimmer des Jagdschlösschens, wo Freiherr Paul von Hohenegge seinen reichen Gutsnachbarn Jgnaz Schmidt bewirtete. Immer wieder knallten die Setztropfen, und der Gastgeber schien es nicht zu bemerken, daß er selbst, nicht der andere, die Flaschen leerte.
Mit flackernden Augen riefte er näher zu seinem Besuch hin. „Sie täten mir einen großen Gefallen, wenn Sie mir gestatteten, die erste Risse an Ihrer Hypothek zu ändern,“ sagte er, die beide Hand auf die Schulter des Fremdes legend. „Der Herr Alexander hat mich bei Ihrem Feste vorgestern arg im Spiel gerupft.“
Schmidt lehnte sich in seinen Stuhl zurück. In kunstvollem Ringen blies er den Rauch seiner Savanna zur Decke empor. „Ich habe von Jugend auf geliebt, Klarheit in jede Situation zu bringen und jedes Ding beim rechten Namen zu nennen,“ antwortete er langsam. „Da, wie Sie wissen, schon meine 10 000 Mark nicht mehr durch den von der Brandkasse normierten Wert Ihres Gutes gedeckt werden, so würde ich Ihnen die 10 000 schenken, falls ich Sie Ihnen jetzt vorstrecke.“
Paul Hohenegges Arm, der sich nach einer neuen Flasche Setz aufgestreckt hatte, zitterte. Er empfand das prickelnde Verlangen, dem untauglichen Theoretiker zur Tür hinauszuschicken.
Schmidt machte die Gedanken seines Wirtes erraten. Der spöttische Zug in seinem Ringen Adlergesicht verhärtete sich, während er schmeibbar kühl und geschäftsmäßig fortfuhr: „Von meiner Seite wäre ein derartiges Geschenk ein Unrecht gegen meine Tochter. Das Heiratsgut meines Kindes darf ich nicht fortgeben. Es gehört meinem zukünftigen Schwiegersohne, dem ich gleich bei der Hochzeit eine Million ausbezahlen beabsichtige.“
Ein launiges Blick schob zu dem Freiherrn hinüber, der mit seinen Wirt zu dem Sprecher ansah. So stark war sein Verstand nicht, daß er ihm das Begriffsvermögen gekniff

hätte; nur die Zunge konnte er nicht mehr im Zaume halten. Er brach in ein lautes Lachen aus. „Also eine Million will Paulchen Rufe daraus wenden, um Baronin Hohenegge zu werden! Unständige Tare! Aber das würde Köschen vom Erlachhofe kriegen ich am Ende, auch ohne daß ich den Standesbeamten informiere!“
Hofes Vater wurde blaß. „Ich nehme an, daß der Wein aus Ihnen spricht; sonst würde ich Rechenschaft für diese Worte fordern,“ sagte er, seinen Stuhl zurückziehend. „Jedenfalls bin ich zum letzten Male Gast dieses Hauses gewesen. Es war eine Tochter von mir, Ihnen gegenüber meine Tochter zu erwählen,“ fügte er hinzu, während er nach seinem Gute griff. „Ich tat es auch nur, um Ihnen zu erklären, weshalb ich am 12. Juli die Hohenegger Hypothek kündigen muß. Mein Freund Alexander hat gestern um Rufe gewonnen.“
Der Verwalter war mit einem Schlage nüchtern geworden. „Die Hypothek kündigen?“
Wie ein Schrei rang sich das Wort von Hohenegges Lippen. Sein Gesicht färbte sich blaurot. Mit ächzendem Laut griff er nach seinem Golde.
Schmidt drückte scharf auf den Knopf der elektrischen Klingel.
Atemlos hastete Friedrich, der alte Diener, herein.
Hohenegges Stuhl hatte in Fallen die Tischplatte gestreift. Eine der halbgelackten Flaschen war umgestürzt und der Wein mischte sich mit den Blutstropfen, die heiß aus der Wunde hervorquollen.
Schmidt klammerte sich nicht um ihn. Nachdem er den Hausarzt des Barons telefonisch von dem Unglücksfalle in Kenntnis gesetzt hatte, fuhr er davon.
Mit zitternden Händen brachte Friedrich den vom Schlage Betroffenen zu Bett. Dann stieg er in das Kinderzimmer hinauf. Die Wangen vom Schlaf gerötet, um die halb geöffneten Lippen ein festes, sorgloses Lächeln, träumte Hasso, der zwölfjährige Sohn Hohenegges, den sonnigen Schlaf der Kindheit, ohne zu ahnen, was ihm in dieser Stunde genommen wurde.
Dem treuen Diener liefen Tränen in den grauen Bart. Er hatte nicht den Mut, den Knaben zu wecken. Still stahl er sich wieder hinaus.

Der Arzt fuhr mit dampfenden Werten auf den Hof; aber seine Kunst vermochte nicht zu helfen, obgleich er die ganze Nacht an dem Krankenlager wachte.
Vier heißen Wochen schlich der Tod heran. Unbarmherzig grell schien das Morgenlicht in das Sterbezimmer, als Friedrich, einem Wink des Arztes folgend, zum zweiten Male den schweren Weg zu seinem Siedling machte. Jetzt war Hasso wach. Er sah auf seinem Bettrande und stampelte mit den Beinen.
Als der Bediente das Zimmer betrat, flog ihm wohlgezielt ein Strumpf an die Nase. „Na, Friedrich, hat mein Strumpf Dir das Nasenblein gebracht, oder hat Vati sich gestern einen Spitz angetrunken, daß Du eine solche Nammerniene aufdeckst?“ fragte der Junge unter schallendem Gelächter.
„Mein armer, armer kleiner Herr,“ stammelte der Alte. „Der Herr Baron ist in der Nacht schwer erkrankt.“
„Vati krank?“ Alles Uebermut war jäh aus dem hübschen Kindergesicht verschwunden. In steigender Hast wurden die Kleider übergeworfen. Ehe der Kreis ihn zurückhalten konnte, war Hasso die Treppe hinuntergestürzt. Im nächsten Moment tötete ein marktschreierender Schrei durch das Haus. Hasso hatte seinen Vater getötet.
Jgnaz Schmidt war nie so schweren Herzens beimgelassen wie an diesem Abend, der ihm die Bewußtheit gebracht hatte, daß Hohenegge nur ein loses Spiel mit seinem Rinde getrieben, dem einzigen Wesen, das der kühle Geschäftsmann mit leidenschaftlicher Innigkeit liebte.
„Güte Gott, daß er stirbt! Das wird sie noch leichter ertragen,“ dachte er sorglos. Während er die Freitreppe seines Schlosses emporstieg, war ihm wie ein Wirbelwind, in lauchendem Uebermut die Tochter entgegengeschlagen.
Durch einen reitenden Boten war die Trauerbotschaft dem älteren Hohenegge übermittelte worden, welcher das betagte Buchenau bewirtschaftete.
Finster stand Hans Dietrich neben dem Sterbelager, vor dem Hasso laut jammernd kniete. In dem entstellten Gesicht seines Vaters suchte es wie Qual und Verzweiflung. 232.2) „Er kann nicht sterben. Es ist, als ob die Stimme des Kindes seine Seele immer wieder zurückriefe,“ sagte der Arzt.

M
für die Gem
Fuchshain,
Erweint wöchentlich
Anzeigenpreis: 1
Nr. 85.
Zu ei
Sie n
Ist d
unabweisbaren
Darun
der bezeuge seine
Er hilft dadurch
das jedem Erwad
Für d
Ausgeschiffen anbe
Am 1.
Der C
Sanitätsrat Dr. Barth
Mitgl. d. I. Städt.; S
Berelins Heimathaus
Ella v. Vole-Grimma;
Ephorikermeister; Frau
drah. Dr. Dehio-Zickel
Körperschule Geh. Stu
II. Städt.; Stadts.-Bos
Heber-Vorsdorf; Bürg
Dr. von Hübel-Gochlen
Jacob-Wurten; Frau
Obermed.-Rat Dr. Kir
Arzt-Goldth; Oberam
Goldth; Bürgermeister
buch; Agl. Bezirksst

Zur Verhütung
melnden des Bezirkes
ordnet worden. Die
waffe Gebrauch zu ma
Vor dem Betret
gewarnt.
Grimma, 19. 9
D

Notstands
Wer gewerbsmä
er vom 20. dieses Mon
als Notstandsrücklage
halten und bei sich zu
Insoweit keine Z
meindebehörde des Bez
nötig nach Einverneh
treffen. Die Lagerung
kaufmännlicher Sorgfal
über die zu gewöhnlich
besondere Verfügung.
Jeder, der hiern
pflicht ist, hat wöchentl
früh beim Bezirksverbe
leidermochte die zum S
innebehalten Menge u
falls außerdem nach
Kohlen im Sinn
Steinkohle (einschließl
Briketts, Koks und Na
Zusammenhang
längnis bis zu 6 Mon
bestraft.
Grimma, 16. 9